

Bild: Shutterstock 379734070 © Nay pong

Schwache Konjunktur in Deutschland – Massivumformer von Rahmen- bedingungen besonders betroffen

Geopolitische Unsicherheiten und das hohe Zinsumfeld haben Spuren in der Weltwirtschaft hinterlassen. Als exportorientierte Volkswirtschaft ist Deutschland von diesen Rahmenbedingungen besonders betroffen. Der Massivumformung stehen vor dem Hintergrund rückläufiger Auftragseingänge herausfordernde Zeiten bevor.

AUTOR

**Joshua Wagener M. Sc.**

ist Leiter
im Fachbereich Betriebswirtschaft
des Industrieverbands Massivumformung e. V.
in Hagen

Trotz der vielfältigen Belastungen zeigte die Weltwirtschaft 2023 eine moderate und robuste Entwicklung. Auf Jahressicht expandierte die globale Wirtschaftskraft um 3,3 Prozent. Dabei profitierte die Weltwirtschaft von einer Abschwächung der Inflation. Die Teuerungsrate war im weltweiten Durchschnitt von 8,7 auf 6,8 Prozent im Jahr 2023 zurückgegangen. Damit bewegt sich diese jedoch weiterhin auf einem hohen Niveau. Wachstumsimpulse kamen im vergangenen Jahr vor allem aus den Schwellenländern. Diese entwickelten sich bei einem Wirtschaftswachstum um 4,4 Prozent deutlich dynamischer als die fortgeschrittenen Volkswirtschaften (plus 1,7 Prozent). Deutschland war das einzige Land in der Gruppe der Industrienationen mit einer Rezession. Das Bruttoinlandsprodukt ging gegenüber dem Vorjahr um 0,2 Prozent zurück.

Zum Jahresbeginn 2024 verfolgten die weltweiten Notenbanken weiterhin eine restriktive Geldpolitik, sodass erst im weiteren Jahresverlauf weitere Zinssenkungen zu erwarten sind. Dies schlägt sich in einer ausgeprägten Investitionszurückhaltung nieder. Der Internationale Währungsfonds erwartet ein weltweites Wirtschaftswachstum von 3,2 Prozent in diesem Jahr und von 3,3 Prozent im kommenden Jahr. In Deutschland haben die Unsicherheiten im Kontext der Haushaltskrise zum Jahreswechsel die Wachstumsaussichten zusätzlich belastet. Im laufenden Jahr soll das Bruttoinlandsprodukt nur leicht um 0,2 Prozent steigen. Mit einer Wachstumsrate von 1,3 Prozent geht der International Monetary Fund (IMF) für das Jahr 2025 mehr von einer Normalisierung als von merklichen Aufholeffekten aus.

Als Zulieferindustrie hängt die wirtschaftliche Entwicklung in der Massivumformung maßgeblich von der Konjunktur in den Abnehmerbranchen Automotive und Maschinenbau ab. Der weltweite Automobilmarkt ist in den Krisenjahren der Coronapandemie merklich eingebrochen. Wenngleich die globale Pkw-Produktion aufgrund von Aufholeffekten 2023 deutlich um 9 Prozent zulegen konnte, bewegt sich das Marktvolumen deutlich unter dem Vorkrisenniveau. In diesem Jahr rechnet der Verband der Automobilindustrie (VDA) mit einer moderaten Absatzentwicklung. Während die Neuzulassungen in Europa um 4 Prozent zulegen sollen, wird für die USA ein Plus von 2 Prozent erwartet. Nachdem China in den vergangenen Jahren als Wachstumsmotor den Automobilmarkt stützte, sieht die VDA-Prognose nur ein leichtes Wachstum von einem Prozent im laufenden Jahr. Im Gegensatz zu Europa und den USA überschreitet China das Marktvolumen aus dem Jahr 2019 deutlich.

Für Deutschland sieht der VDA 2024 eine stagnierende Produktionsentwicklung. Der Spitzenverband rechnet mit der Produktion von 4,12 Mio. Fahrzeugen. 2016 erreichte die deutsche Automobilindustrie noch einen Spitzenwert von 5,75 Mio. Fahrzeugen. Die Neuzulassungen zeigten in der ersten Jahreshälfte 2024 eine positive Entwicklung. Sie stiegen um 5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Während die Neuzulassungen von Fahrzeugen mit Verbrennungsmotoren zulegten, gaben Elektrofahrzeuge um 9 Prozent gegenüber dem Jahr 2023 nach. Neben dem Auslaufen der Umweltbonus-Förderung bremsen infrastrukturelle Lücke, hohe Fahrzeugpreise und auch unerfüllte Konsumentenwünsche die Elektromobilität.

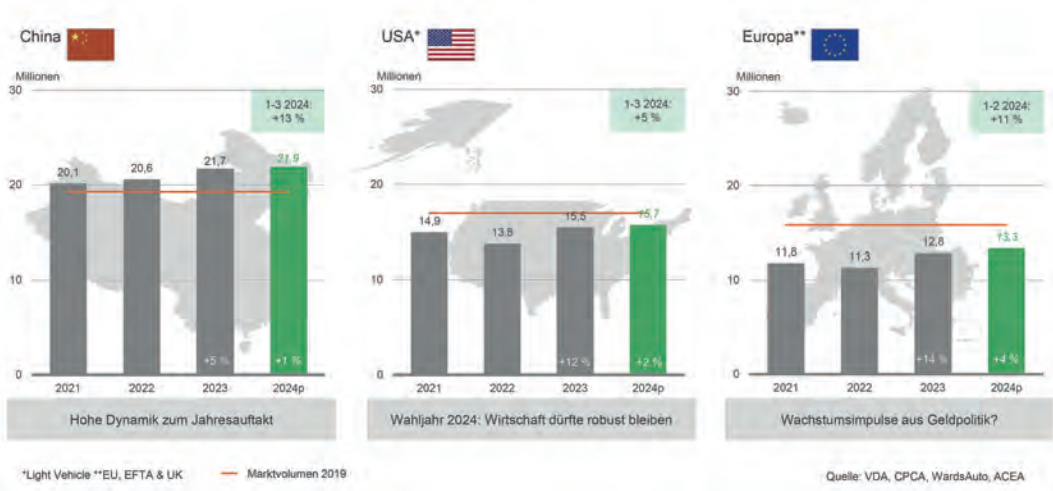


Bild 1: Entwicklung der internationalen Automobilmärkte; Quelle VDA

Im internationalen Vergleich zeigt vor allem China eine deutliche höhere Dynamik bei der Elektrifizierung der Flotten. 2023 wurden in China 4,9 Mio. batteriebetriebene Elektrofahrzeuge und 2,4 Mio. Plug-In-Hybride abgesetzt.

Der Maschinenbau wird von den investitionshemmenden Bedingungen besonders belastet. Daher sank die reale Produktionsleistung im deutschen Maschinenbau bereits 2023 leicht um 0,6 Prozent. Laut dem VDMA soll sich der Rückgang in diesem Jahr noch verstärken, sodass der Verband derzeit ein Minus von 4 Prozent erwartet. Die ausgeprägte Investitionszurückhaltung schlägt sich in den Auftragseingängen der Branche nieder. 2023 lagen die Neubestellungen um 12,7 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Sowohl die neue Order aus dem Inland als auch aus dem Ausland gingen erheblich zurück. Im ersten Quartal 2024 wurde der Tiefpunkt bei den Auftragsrückgängen erreicht, wengleich sich keine kurzfristige Trendumkehr ankündigt. Neben den konjunkturellen Faktoren belasten den deutschen Maschinenbau auch strukturelle Herausforderungen. Hier ist insbesondere der Fachkräftemangel hervorzuheben. Trotz der abgeschwächten Konjunktur lag die Kapazitätsauslastung laut dem pwc-Maschinenbau-Barometer im zweiten Quartal Juli 2024 bei

85,6 Prozent im Normalbereich. Eine aktuelle VDMA-Konjunkturerhebung zeigt, dass die Mitgliedsunternehmen mehrheitlich erst 2025 mit Wachstumsimpulsen rechnen.

Die deutsche Schmiedeindustrie zeigte im Jahr 2023 eine differenzierte Entwicklung. Das Produktionsvolumen der Gesenkschmieden belief sich auf 1,097 Mio. Tonnen und lag damit um 2,7 Prozent über dem Vorjahresniveau. Die Freiformschmieden erzielten einen Output von gut 300.000 Tonnen. Damit sank die Produktionsleistung deutlich um 13,5 Prozent. Aufgrund von erheblichen Teuerungseffekten lag der Produktionswert bei den Freiformschmieden jedoch noch um 1,2 Prozent über dem Vorjahresniveau. Auch die Hersteller von Rohrleitungsformstücken verzeichneten 2023 eine negative Produktionsentwicklung. Aufgrund von statistischen Umgruppierungen weist die amtliche Statistik für die Hersteller von Kaltfließpressteilen keine validen Daten aus. Sowohl bei den Gesenk- als auch bei den Freiformschmieden war der Produktionstrend im Jahresverlauf 2023 abnehmend. Diese Entwicklung setzte sich auch zu Jahresbeginn 2024 fort. Der Wirtschaftszweig 25.50, der die Hersteller von Schmiede-, Press-, Zieh- und Stanzteilen in der amtlichen Statistik aggregiert, musste im Verlauf des zweiten Quartals 2024 Produktionsrückgänge in zweistelligen Relationen ausweisen.

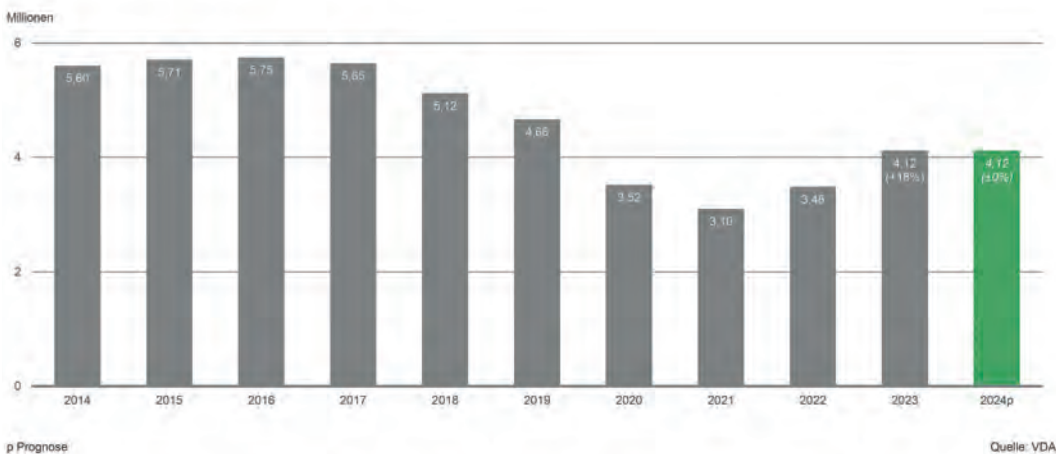


Bild 2: Pkw-Produktion in Deutschland inklusive Prognose 2024; Quelle VDA



Bild 3: Produktion Gesenkschmieden und Freiformschmieden in Deutschland; Quelle Statistisches Bundesamt

Als direkte Folge auf die Entwicklung in den Abnehmermärkten haben sich auch in der Massivumformung die Auftragseingänge abgeschwächt. Folglich ist auch die Reichweite der Auftragsbestände im Trend zurückgegangen. Diese lag im zweiten Quartal 2024 bei 4,4 Monaten für die Gesenkschmieden und bei 1,6 Monaten für die Freiformschmieden. Nachdem sich die Auftragsreichweiten aufgrund von Engpässen bei Vormaterialien in den vergangenen Jahren aufgebaut hatten, erreichen diese bei den Freiformschmieden nun wiederum ein kritisches Niveau. Die Unternehmen haben in der Folge ihre Kapazitäten der gedämpften Nachfrage angepasst. Der Auslastungsgrad notierte im zweiten Quartal sowohl bei den Gesenkschmieden (77,4 Prozent) als auch bei den Freiformschmieden (72,6 Prozent) auf einem niedrigen Niveau.

Die abgeschwächte Konjunktur erhöht zusätzlich den Preisdruck. Aufgrund der Entspannungen bei den Energie- und Rohstoffpreisen sind die Erzeugerpreise in der Schmiedeindustrie seit September 2023 rückläufig. Im ersten Halbjahr 2024 notierten sie um etwa zwei Prozent unter dem Vorjahresniveau. Gleichzeitig entwickelten sich die Preise in der Automobilbranche und im Maschinenbau mit gedämpfter Dynamik weiterhin ansteigend. Die Erzeugerpreiseffekte in der Lieferkette wirken erst nachlaufend auf die Kundenmärkte des

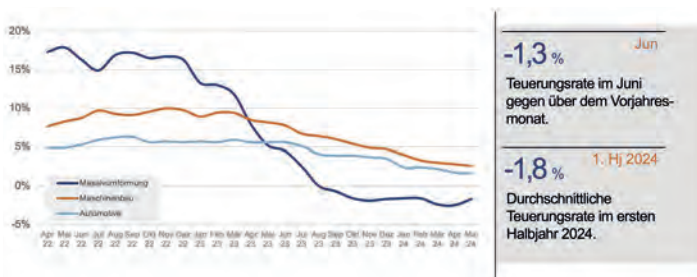


Bild 5: Erzeugerpreisentwicklung in der deutschen Schmiedeindustrie; Quelle Statistisches Bundesamt

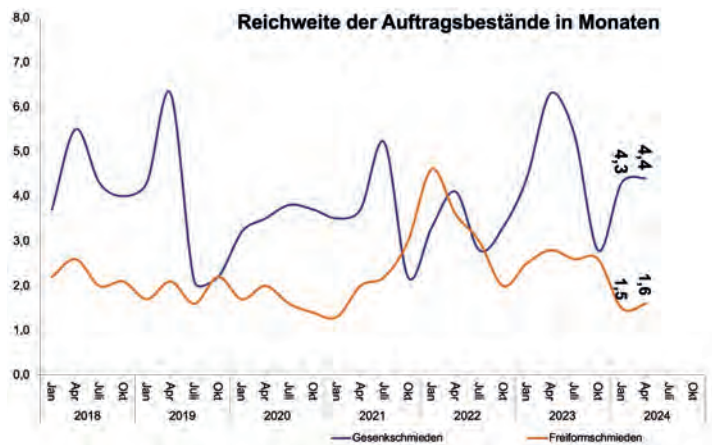


Bild 4: Kapazitätsauslastungen in der deutschen Schmiedeindustrie; Quelle ifo Institut

Maschinenbaus aus. Gleichzeitig sind hier steigende Preiswirkungen für Halbleiter und Elektronikkomponenten hervorzuheben. Folglich gestalten sich herausfordernde Preisverhandlungen entlang der Zulieferketten.

Auch die kommenden Monate bleiben für die deutsche Schmiedeindustrie fordernd. Dies bestätigte die jüngste Trendumfrage des IMU für das dritte Quartal 2024. Die Mitgliedsunternehmen bewerten die aktuelle Geschäftslage mehrheitlich negativ. Während jeder vierte Betrieb zufrieden mit der aktuellen Situation ist, sehen 44 Prozent die Geschäftslage kritisch. Gleichzeitig sind die Erwartungen für das kommende Halbjahr pessimistisch. Etwa jedes zweite Unternehmen geht davon aus, dass sich die Geschäftstätigkeit binnen der nächsten sechs Monate weiter eintrübt. Vor dem Hintergrund der schlechten Geschäftsaussichten bereiten die Unternehmen auch vermehrt Personalmaßnahmen vor. Laut einer aktuellen Konjunkturumfrage des ifoInstituts planen ein Großteil der Freiform- und Gesenkschmieden Kurzarbeit in den kommenden drei Monaten. Da die Massivumformung erst nachzyklisch auf Nachfrageimpulse aus den Abnehmermärkten reagiert, sind umfangreiche Wachstumssignale erst 2025 zu erwarten.

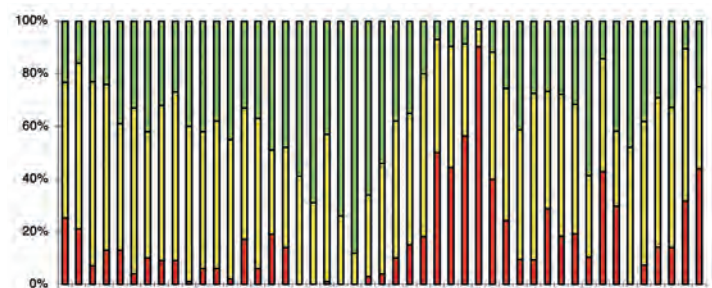


Bild 6: Bewertung der Geschäftslage – lange Reihe; Quelle IMU